



Immer mehr Kinder und Jugendliche in Deutschland sind arm. Häufig fehlen Vorbilder für eine sinnvolle wirtschaftliche Lebensführung.

## Manager des eigenen Lebens

(imi). 2,6 Millionen Kinder in Deutschland sind arm – so der Deutsche Kinderschutzbund im September 2007. Arm sein heißt für Kinder vor allem eins: ausgegrenzt sein, nicht mithalten können. Kein Sportverein, keine Musikschule, keine Klassenfahrt. Kein Kino, kein Shoppen, keine Ausflüge. Arm sein heißt oftmals aber auch, keine Vorbilder für die eigene ökonomische Lebensführung zu haben.

Fachleute aus Schuldnerberatung, Verbraucherzentralen und Verbänden der Hauswirtschaft schlagen Alarm und fordern: Praxisnahe ökonomische Bildung gehört in die Schulen. Familien können vieles ausgleichen. Treffen jedoch geringer Lohn oder Arbeitslosigkeit und geringe Bildung aufeinander, entwickelt sich häufig eine Abwärtsspirale, die zu einer immer geringeren Alltagskompetenz führen kann, so der Bundesverband der Arbeiterwohlfahrt (AWO) in einer seiner Studien zur Wirkung von Armut. Diese Entwicklung wiederum hat erhebliche Konsequenzen für die betroffenen Kinder und Jugendlichen: Ihnen fehlen Vorbilder, von denen sie lernen können, mit Ressourcen und Strukturen erfolversprechend umzugehen.

### Komplexe Haushaltsführung

38 Millionen Haushalte gibt es in Deutschland, in denen tagtäglich Tausende von Entscheidungen gefällt werden. „Um die Vermittlung notwendiger Kompetenzen, um

adäquate Angebote der hauswirtschaftlichen und familienbezogenen Bildung ist es jedoch oft schlecht bestellt“, klagt die Verbraucherzentrale. Das bedauert auch Dr. Alrun Niehage, die Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Hauswirtschaft (dgh): „Ein moderner Haushalt, vor allem mit Kindern, erledigt sich nicht von allein. Moderne Haushaltsführung steht heute unter dem Anspruch einer nachhaltigen Lebensführung. Das heißt, jede Entscheidung sollte gleichzeitig auf ihre Folgen für die Zukunft bedacht werden. Eine anspruchsvolle und komplexe Aufgabe.“

### Ökonomie des Alltags

Die Selbstorganisation der Haushalte zu stärken ist nach Überzeugung von Prof. Dr. Michael-Burkhard Piorkowsky beste Armutsprävention für Kinder und Jugendliche. Piorkowsky lehrt Haushaltsökonomie an der Universität Bonn und war Mitglied des Gutachtergremiums für den Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung. „Kinder

## Interview



Foto: Thomas Preuß

Prof. Dr. Michael-Burkhard Piorkowsky, Professor für Haushalts- und Konsumökonomik an der Universität Bonn

**Sie fordern, Jungen und Mädchen fit für die Führung ihres späteren Haushaltes zu machen. Brauchen wir die gute alte Hauswirtschaft zurück?**

Nur bedingt. Unsere jungen Menschen stehen vor ganz anderen Herausforderungen als ihre Eltern und Großeltern. Aber dass der Fachbereich Wirtschaft in den meisten allgemein bildenden Schulen gänzlich abgekoppelt ist vom Alltagshaushalt, macht auch keinen Sinn.

**Was muss in den Schulen konkret gelehrt werden?**

Wir brauchen dringend Schülerinnen und Schüler, die sich als Manager ihres eigenen Lebens begreifen. Sie sollen Versorgungssysteme verstehen und lernen, wie sie selber nachhaltig handeln können. Sie müssen erkennen, dass die Entscheidung für eine Sache automatisch eine andere ausschließt. Was heißt das denn eigentlich, wenn ich ein Auto lease oder einen Handyvertrag unterschreibe? Lohnt es sich, sich zu verschulden? Das muss in jedem einzelnen Fall abgewogen werden. Es gibt kein Rezeptwissen mehr.

**Manager des eigenen Lebens – das klingt anspruchsvoll, aber auch wieder selbstverständlich. Wo genau liegt das Problem?**

Wirtschaft und Ökonomie ist für viele Jugendliche heute etwas ganz Abstraktes, hat mit ihnen nichts zu tun und findet irgendwo in den Chefetagen großer Konzerne statt. Dass jeder einzelne sorgsam mit seinen Ressourcen umgehen muss, müssen viele erst lernen.

müssen schon in der Schule für die wirtschaftlichen Anforderungen des Alltags gerüstet werden“, fordert er und entwickelt gerade eine Unterrichtsreihe für moderne ökonomische Bildung in allgemein bildenden Schulen. „Wir müssen weg von theoretischen Marktmodellen, wie sie heute im Unterricht gelehrt werden. In einer Zeit, in der unseriose Kreditangebote per Postwurfsendung ins Haus flattern, ist ökonomisches Grundwissen der beste Weg, Armutsrissen zu verringern.“ Auch Werner Sanio von der Bundesarbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung weiß: „Die Anforderungen an die Selbstorganisation der Menschen nehmen seit Jahrzehnten zu. Es ist nicht immer persönliche Unfähigkeit, wenn eine Familie durch ein finanzielles Dilemma arm wird. Manch einer ist schlicht auf unseriose Angebote hereingefallen oder hat unter dem Druck von Arbeitslosigkeit oder privaten Sorgen den Überblick verloren. Auf solche Situationen müssen junge Leute vorbereitet werden.“

### Wirtschaft in der Schule

In den Schulen sind – eher theoretische – wirtschaftliche Inhalte vor allem in die Fächern Sozialkunde, Gemeinschaftskunde und Politik integriert. Ob Schülerinnen und Schüler im Laufe ihrer Schulzeit mit ökonomischer Allgemeinbildung für ihren späteren Alltag in Berührung kommen oder nicht, hängt außerdem ganz von Schulform, Bundesland, Fächerkanon und Lehrplan ab.

So sind im Bildungsplan für die Gesamtschulen in Bremen beispielsweise bereits für die sechsten Klassen „Haushalt und Konsum“ sowie „Arbeits-, Berufs- und Lebensplanung“ festgeschrieben. Auch an anderen Gesamtschulen unterrichten Lehrer häufiger Fächerverbünde wie zum Beispiel Arbeit/Wirtschaft/Technik. An der Internationalen Gesamtschule Heidelberg orientiert sich die Studentafel ganz daran, ob das vermittelte ökonomische Wissen alltagstauglich ist. So steht beispielsweise „Partnerschaftliches Handeln im Haushalt“ auf dem Stundenplan. Außerdem lernen die Mädchen und Jungen, Umweltaspekte bei Haushaltsentscheidungen zu berücksichtigen und Marktangebote zu beurteilen. «

### Kompakt

Immer mehr Kinder und Jugendliche in Deutschland sind arm. Ihnen fehlen auch Vorbilder, an und von denen sie die eigene Haushaltsführung lernen können. Experten fordern daher, dass Kinder bereits in der Schule ökonomisches Alltagswissen vermittelt bekommen.

### Ansprechpartnerin

**Christina Heinisch**  
Telefon: 07 11-66 72-18 97, c.heinisch@klett.de